1879. **Fliegende Blätter** № 5.

des

Schles. Vereins zur Hebung der evangel. Kirchenmusik.

Elfter Jahrgang.

Als neue Mitglieder sind zugetreten:

1. Herr Consistorialrath und Pastor pr. Geisler in Oppeln. — 29.
2. Herr Cantor Drohla in Küpper bei Bellmannsdorf. — 14.

Geschehene Veränderungen:

Versetzt: Herr Cantor Wehner aus Pilgramsdorf nach Görlitz als Lehrer, — bleibt vorläufig in Bez. 6. — Herr Pastor Neithardt von Küpper nach Bellmannsdorf (24). — Herr Organist M. Fischer aus Ludwigshafen als Organist an St. Marien und Gymnasial-Gesanglehrer nach Prenzlau (8). — Herr Cantor Hunger, emeritirt in Heidau und nach Liegnitz verzogen (10). — Herr Pastor Riedel von Königsbruch (17) nach Zibelle (17). — Herr Seminar-Musiklehrer Engelbrecht aus Reichenbach als solcher nach Elsterwerda — bleibt in Bez. 14. — Herr Lehrer Schröter aus Reichenbach (14) als Semin.-Hilfslehrer nach Oels (13). — Herr Lehrer Nerger aus Königshain (14) als Lehrer nach Bunzlau (3).

Gestorben: Herr Cantor August in Warmbrunn (15). — Herr Cantor Geisler in Schosdorf (24). — Herr Cantor Lehmann in Parchwitz (10). — Herr Cantor Mogwitz in Falkenhain (34). — Herr Consistorial- und Schulrath Richter in Liegnitz (10). — R. i. p.

Verhandelt Oppeln, den 6. October 1879.

Die alljährlich stattfindende General-Versammlung des schlesischen Vereins zur Hebung und Pflege der evangelischen Kirchen-Musik, zu welcher die Vereinsgenossen durch die „Fl. Bl." nach Oppeln eingeladen worden sind, wurde heute abgehalten.

Es waren erschienen:

A. Seitens des Vorstandes: der Präses des Vereins, Königliche Musik-Director Herr Cantor Thoma aus Breslau;

B. die Vereinsmitglieder: Herren Cantoren Filitz—Landeshut, Kluge—Massel, Maskos—Brieg, Müller—Oppeln, Seidel—Constadt, Schlensog—Lossen, Ulke—Gr.-Strehlitz, Musik-Director Zimmer—Oels, Lehrer Hoffmann—Oppeln und Jänich—Brande;

C. als Gäste und künftige Mitglieder: die Herren Lehrer Hürdler—Oppeln und Organist Warmuth—Falkenberg O./S.; am Schlusse der Verhandlung erschien noch Herr Lehrer Sternagel—Oppeln.

Der Vereins-Präses Herr Thoma eröffnete die Conferenz mit einer Begrüßung der Anwesenden und ersuchte Herrn Cantor Maskos—Brieg, das Amt eines Protocollführers zu übernehmen.

Da keine besonderen Anträge zur Tagesordnung eingebracht worden waren, so trat die Versammlung in Besprechung und Berathung nachstehender vom Vorsitzenden in Vorschlag gebrachter Gegenstände ein:

I. Die Einführung des neuen Gesangbuches und des neuen Choralbuches.

Es kam hierüber zu keiner eingehenden Debatte, da aus den Mittheilungen der Mitglieder hervorging, daß das neue Gesangbuch in der Provinz noch nicht allgemein eingeführt ist, und der Vorsitzende empfahl schließlich nur noch das neue Choralbuch von Fischer als das geeignetste beim Gebrauch des neuen Gesangbuches, weil ersteres alle die neuen Melodien enthält, welche in dem neuen Gesangbuche vorkommen und bisher größtentheils nur als Arien gebraucht wurden.

II. Die Vereinskasse betreffend.

Der Vorsitzende theilt mit, daß die Vereinskasse nur wenige Mark Bestand hat und fordert die anwesenden Herren Bezirks-Vorsteher auf, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die noch rückständigen Jahresbeiträge möglichst bald eingezogen und an den Vereins-Rendanten Herrn Cantor Fischer—Jauer abgeführt werden.

III. Die Elisabeth-Orgel in Breslau.

Herr Musik-Director Thoma theilt mit, daß diese Orgel, von Schlag u. Söhne gebaut, in den nächsten Tagen dem Gebrauch übergeben wird und fordert die Vereinsgenossen auf, jede sich ihnen darbietende Gelegenheit zu benutzen, um das vorzüglich hergestellte Orgelwerk kennen zu lernen.

IV. Das Vereinsorgan „Fl. Bl." betreffend.

Herr Musik-Director Zimmer, der derzeitige Redacteur der „Fl. Bl.", theilt mit, daß von einer Seite der Wunsch geäußert worden, das Vereinsorgan nicht immer einen ganzen Bogen stark herausgeben zu wollen. Es stellte sich aber heraus, daß die Kosten dadurch nicht größer geworden sind, wie bisher, und daß sich die etwaigen Mehrkosten höchstens auf einige Mark Porto steigern dürften. Die Versammlung beschließt daher, es auch fernerhin bei einem Druckbogen zu belassen und bei dieser Gelegenheit wird gleichzeitig dem Herrn Redacteur, Musik-Director Zimmer, Seitens des Vorsitzenden im Namen des Vereins der beste Dank für die so bewährte Redaction der „Fl. Bl." ausgesprochen.

V. Liturgische Andachten.

Hierüber sprachen eingehend die Herren Musik-Director Thoma und Cantor Müller—Oppeln. Aus der Debatte ging hervor, daß zu diesen liturgischen Andachten, wenn sie recht erbaulich sein sollen, die Abendstunden am geeignetsten sind und daß hierzu ein tüchtiger Chor nothwendig ist. Herr Musik-Director Thoma führt in längerer Erörterung noch aus, daß diese liturgischen Andachten für den Chor sehr anregend sind und Anklang in der Gemeinde finden. Die Versammlung stimmt auch den liturgischen Gottesdiensten zu und die Herren Cantoren, welche über Kirchenchöre zu gebieten haben, würden diese Andachten gern aufnehmen, wenn, wie Herr Cantor Filitz—Landeshut nebenbei noch bemerkt, solche Andachten von den Herren Geistlichen eingeführt werden.

VI. Besoldete Kirchenchöre und Legate für Kirchenmusik.

Herr Cantor Filitz—Landeshut beantragt, daß in den „Fl. Bl." die Mittheilung gemacht werde, an welchen Orten besoldete Kirchenchöre bestehen, in welcher Weise die Besoldung stattfindet und ebenso sollen die „Fl. Bl." über die Legate berichten, welche für Kirchenmusiken ausgesetzt worden sind oder in Zukunft dafür ausgesetzt werden. Herr

Musik-Director Thoma theilt noch über die Besoldung des Breslauer Kirchenchores bei Elisabeth mit, daß es ihm gelungen und möglich geworden ist, dafür ziemlich ansehnliche Mittel zu gewinnen.

VII. Der nächstjährige Vereinstag.

Für den nächsten Vereinstag soll ein Ort in der Lausitz gewählt werden.

Ein Weiteres war nicht zu verhandeln und wurde dieses Protocoll vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

R. Thoma. Filitz. Zimmer. Ulke. W. Seidel. Schlensog. Jänich. Müller. Hoffmann. Kluge. Ernst Maskos.

Dienstag, den 7. October, Vormittags 11 Uhr, fand die Probe für die Chorgesänge zu dem Abends 6 Uhr angesetzten Kirchenconcert in der nicht großen, aber für Gesang außerordentlich akustischen evangelischen Kirche statt. Herr Cantor Müller verfügt über einen zahlreichen stattlichen Chor, in welchem ganz besonders die äußeren Stimmen, Sopran und Baß, vorzüglich vertreten sind; namentlich wirkten die tiefen Bässe imponirend.

Trotz aller durch die confessionellen Verhältnisse hervorgerufenen Uebelstände ist es dem Dirigenten doch gelungen, einen solchen Chor zu gründen und durch treffliche Schulung für die Kirchenmusik zu interessiren. Wie fast allgemein, so zahlt auch hier in Oppeln die Kirchkasse Nichts für einen feststehenden Kirchenchor. — Schon in der Probe überzeugten sich die anwesenden Gäste, daß die Chorgesänge einen wesentlichen Theil des Programms bilden würden; und so und nicht umgekehrt muß es bei jedem guten Chore sein. Schon der erste Choral von Seb. Bach: „Wie schön leuchtet der Morgenstern" versetzte in die andächtigste Stimmung. Der 24. Psalm von Neithardt gab dem Chore Gelegenheit, sich nach allen Richtungen hin glänzend zu entfalten. Der Componist (einst Dirigent des Berliner Domchors) hat den ganzen technischen Apparat in Bewegung gesetzt und erreicht dadurch schöne Klangeffecte, aber sonst Nichts. Ungünstig wirken die am Ende noch hinzugefügten Figurationen im Sopran. Nächst dem erstgenannten Choral war von ergreifender Wirkung die Motette von E. F. Richter: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die den Frieden verkündigen." Jedem guten Kirchenchore sei diese innig empfundene und zum Herzen sprechende Composition des unlängst verstorbenen Leipziger Thomascantors angelegentlichst empfohlen. Schließlich hörten wir noch die kleine achtstimmige Motette: „Kommt, laßt uns anbeten" von M. Hauptmann.

Die mehrfach in den genannten Chören vorkommenden Solis wurden von Mitgliedern des Chores recht gut ausgeführt. Besonders sympathisch klang der einfache, ungekünstelte Gesang des Frl. Paul (Sopran).

Als Solisten waren besonders eingeladen Herr und Frau Hildach aus Breslau und Herr Cellist Beer aus Cosel. Frau Hildach begann mit der allbekannten Kirchenarie von Stradella, zeigte jedoch nur hierin ihre volle und leicht ansprechende, klangvolle Stimme. Die Arie kann aber durch seelenvollen Vortrag den tiefsten Eindruck machen.

Hier jedoch Nichts von alledem. Die Triller waren zu polternd, derjenige im 2. Theile sogar ½ Ton zu tief. — Herrn Hildach's Bariton klang vortrefflich; doch verwendet derselbe noch viel zu wenig Sorgfalt auf die Intonation, welche manches Gelungene wieder abschwächte. Das Baß-Solo aus der Zerstörung Jerusalems von Hiller: „Wie liegt die Stadt so wüste" ist ein sehr dankbares Stück für Oratoriensänger; weniger kann man dies sagen von dem darauf folgenden Sopran-Solo: „An den Wassern zu Babylon" (Frau Hildach). Auch die Litanei von F. R. Schubert: „Ruh'n in Frieden alle Seelen" — (Herr Hildach) kann als ein sehr stimmungsvolles Stück bezeichnet werden. Den besten Eindruck hinterließen beide Solisten durch den gelungenen Vortrag des Duetts aus „Elias".

Ueber die beiden Vorträge des Cellisten wollen wir schweigen. Anerkennend sei noch erwähnt das Engelterzett aus „Petrus in Ketten" von E. Richter (Steinau), gesungen von den Damen Frl. Paul, Schnell und Frau Schulinspector Schreier. Die Composition ist jedoch etwas trocken im Vergleich zu dem Engelterzett aus „Elias". Die Orgel sprach das letzte Wort, und so seien auch am Schlusse unseres Berichtes noch die drei Orgelvorträge ehrend erwähnt. Vater Pachelbel, ein Vorläufer Bach's, wird allerdings heutzutage durch sein Vorspiel zum Choral: „Wie schön leuchtet der Morgenstern" wenig Interesse mehr erwecken; doch als Einleitung zum Concert läßt man sich das immerhin gefallen. Mehr erreichte Herr Organist Schröter durch die Festphantasie von Julius Tschirch (Hirschberg), welche darauf angelegt ist, dem Laien zu gefallen; nur fehlte hier zu den oft angebrachten Echo's das Hirschberger Echowerk. Herr Schröter spielte beide Nummern mit großer Sauberkeit und Gewandtheit auf der etwas spröden Orgel. Den Schluß des Concerts bildete die Einleitung und Fuge zu W. Friedemann Bach's Orgelconcert à 4 mains, bei welchem sich die Herren Lehrer Bliemel und Hürdler als tüchtige Orgelspieler auszeichneten.

Das ganze Concert war ungemein anregend und befriedigte sichtlich die zahlreich erschienenen Zuhörer. Herrn Cantor Müller daher unsern aufrichtigsten Dank! **M. T.**

Liturgische Gottesdienste.

In der evangelischen Kirche bildet die Predigt das Hauptelement des religiösen Cultus. Allein unsere Kirche verkennt auch nicht, daß, da die Religion Sache des ganzen Menschen ist, in dem Cultus nicht blos auf den Verstand und die Vernunft, sondern auch auf das Gemüth, den eigentlichen Sitz der Religion, auf das Herz, auf die Phantasie, auf den sinnlichen Theil des Menschen gewirkt werden müsse, da der Mensch kein rein geistiges, sondern ein von der Sinnenwelt bedingtes Wesen ist. Ein Cultus, welcher blos die Intelligenz des Menschen in Anspruch nimmt, wird der Masse des Volkes nicht genügen. Soll er volle Befriedigung gewähren, dann muß er ein vernünftig-sinnlicher sein. Verschmäht nun auch der evangelische Cultus den sinnlichen Pomp, so nimmt er doch bereitwillig seine Zuflucht zu Mitteln, wodurch

das Heilige veranschaulicht werden kann. Daß dazu vor Allem die Musik wesentliche Dienste leistet und nothwendig leisten muß, liegt in ihrem ganzen Wesen, da sie als die beredte Sprache der Seele und des Gemüthes erscheint. Vorzüglich aber ist es der Gesang, als Verbindung der Poesie und Musik, der eine solche Macht ausübt, — da kein Instrument einer so feinen Verschmelzung der Töne, eines so unendlich mannigfaltigen Ausdruckes fähig ist, jede Empfindung mit all' ihrer Kraft und Wahrheit kund zu geben, als die menschliche Stimme. Wird nun das religiöse Verständniß vorzugsweise befördert durch Belehrung, das religiöse Leben durch Gebet und Willensrichtung, so das religiöse Gefühl durch das, was am unmittelbarsten zum Gemüth dringt, die Empfindung am tiefsten erregt, am meisten belebt und am völligsten befriedigt — und das ist der Gesang. Wo aber Belehrung, Gebet und Gesang sich innig verschmelzen, fest in einander greifen und sich so zu einem harmonischen Ganzen gestalten, da muß nothwendigerweise Erbauung das Resultat sein. Und wer wollte wohl zweifeln, daß gerade die liturgischen Andachten es sind, welche in diesem Sinne wirken?! — Ist bei den gewöhnlichen Gottesdiensten der Predigt eine vorwiegende Stellung eingeräumt, so tritt hier die Wirkung des göttlichen Wortes durch Gesang und Gebet hervor. Nur wenige Kirchen dürften es sein, in welchen dergleichen Gottesdienste eingeführt sind und auch da ist oft die Ordnung der Feier nicht von der Art, um Andacht zu wecken und Erbauung zu fördern. Man wähle daher das Beste und mache dies seinen Verhältnissen anpassend. Darauf hinzuweisen, ist der Zweck dieser Zeilen und wurde ich hierzu veranlaßt durch einen Artikel in der vorigen Nummer der „Fliegenden Blätter".

Der Unterzeichnete hat, angeregt und unterstützt von Geistlichen, welche an hiesiger Kirche wirkten, zu den liturgischen Abendgottesdiensten am Charfreitag, Todtenfest und Weihnachtsabend mehrere Partituren ausgearbeitet, die Chöre bei einigen selbst componirt, bei einigen derselben Piecen von alten Kirchencomponisten verwandt. Voriges Jahr wurde ich aufmerksam gemacht auf „die liturgischen Andachten der Königl. Hof- und Domkirche für die Feste des Kirchenjahres" von Fr. Adolph Strauß (Berlin bei Wilh. Hertz) und sind die Partituren nach der dort vorgeschriebenen Ordnung ausgearbeitet und die liturgischen Gottesdienste in dieser Weise abgehalten worden. Es sei mir erlaubt, diejenigen verehrten Vereinsmitglieder, welche die Andachten von Strauß nicht kennen, mit diesem Werke näher bekannt zu machen. Dieses Buch besteht aus zwei Theilen. Der erste Theil enthält die liturgischen Andachten zu: Weihnachten, Schluß des Jahres, Anfang der Passionszeit, in der Passionszeit, Charfreitag, Ostern, Bußtag, Himmelfahrt und Pfingsten, Königs Geburtstag, Reformationsfest, Gedächtnißfeier der Verstorbenen, Begräbnißfeier, sonntägliche Vesper, Morgen- und Abendandacht; — allgemeine Bemerkungen über die liturgischen Andachten und besondere Bemerkungen zu einzelnen derselben. Jede der Nummern enthält die Ordnung des betreffenden Gottesdienstes, alle Worte, welche der Geistliche zu sprechen, und alle Gesangtexte, welche Gemeinde und Chor zu executiren haben. In dem II. Theil sind die Chorgesänge zu den liturgischen Andachten enthalten, allgemeine und

besondere Bemerkungen darüber. Diese Chorgesänge sind leichtere, kürzere Sätze in würdigem Styl, welche auch bei einfachen Verhältnissen ausführbar sind. Partituren, in welchen die ganze Reihenfolge in Wort und Ton angegeben und enthalten ist, und die der Chordirigent haben muß, sind im Buchhandel nicht erschienen, sondern müssen zusammengestellt werden. Für einfachere Verhältnisse genügen die im II. Theil enthaltenen Gesangnummern; wer aber einen größeren Chor zur Verfügung hat, wird die schwierigern Compositionen ausführen, welche in der Ordnung angegeben und einem größeren Werke entnommen werden müssen, betitelt: Sammlung religiöser Chorgesänge älterer und neuester Zeit zum bestimmten Gebrauch für den Königl. Berliner Domchor, herausgegeben von A. Neithardt (Berlin bei Bote und Bock; Preis 5 Mark 90 Pf.). Obzwar in neuer Auflage erschienen, hat man doch die alten Schlüssel und Tactarten, welche den Sängern der Jetztzeit nicht mehr geläufig sind, beibehalten, ob aus Pietät für die Componisten der einzelnen Nummern oder aus dem Grunde, diese Sammlung Manchem verschlossen zu halten, bleibe dahingestellt. In den von dem Unterzeichneten entworfenen Partituren sind die jetzt gebräuchlichen Schlüssel und Tactarten angewandt. Da die Anschaffung der „religiösen Chorgesänge" Kosten verursacht, welche nicht in dem Etat jeder Kirchenkasse vorgesehen sind, andererseits die Ausarbeitung der Partituren ein sehr zeitraubendes Geschäft ist, erbiete ich mich, denjenigen Collegen, welche beabsichtigen, eine oder die andere der liturgischen Andachten einzuführen, die betreffende Partitur zur Einsicht resp. Abschrift zu leihen.

Daß die Reihenfolge der einzelnen Nummern in den Strauß'schen liturgischen Andachten eine mustergiltige ist, dafür bürgt die Stellung und der Ruf des Mannes, welcher sie entworfen, dafür bürgt der Ort und das Gotteshaus, für welche sie geschrieben. Und daß die liturgischen Andachten als Außergewöhnliches und Besonderes, Erhebendes und Erbauendes die Kirchkinder ansprechen, läßt sich schließen aus der Mittheilung, daß gerade diese Gottesdienste in unserer Gemeinde zu den besuchtesten gehören. Man suche sie daher einzuführen, wo es irgend wie möglich ist.

Um aber Jedem, welcher sich hierfür interessirt, Gelegenheit zu geben, sich genau zu informiren, erlaube ich mir an dieser Stelle den Vorschlag zu machen, daß die Strauß'schen Andachten für unsere Vereinsbibliothek angeschafft werden. Vielleicht fällt durch fleißige Benützung dieses Buches von Seiten der Vereinsmitglieder vieles Geschmacklose, Ermüdende und Unerbauliche und neues, kräftiges, frisches Leben tritt an deren Stelle, und sollte ich hierdurch nur in Etwas zur Verschönerung unserer Gottesdienste und zur Erbauung der Gemeinden beigetragen haben, so wäre der Zweck dieser Zeilen erreicht.

Oppeln. **Müller.**

Sagan. (Einweihung und musikalische Ausstattung des Seminars.) Das neue Gebäude für das hiesige Externats-Seminar ist am 21. April d. J. eingeweiht worden. Das Programm der Feier war folgendes: I. Im früheren Musiksaale: 1. Choral: Bis hierher hat

mich Gott gebracht. 2. Rede des Herrn Seminar-Directors Spohrmann. 3. Psalm 103 für Männerstimmen, von F. Gäbler. II. Vor dem neuen Seminar: 1. Männerchor: Mit dem Herrn fang' Alles an — von Grobe. 2. Ueberreichung des Schlüssels und Oeffnung des Gebäudes. III. Festfeier in der Aula: 1. Choral: Die Gottesgnad' alleine. 2. Weihgebet, gesprochen vom Herrn Superintendent Hennicke. 3. Psalm 121, Doppelchor und Solo für Männerstimmen, von L. Baumert. 4. Rede des Herrn Regierungs- und Schulraths Sander aus Breslau. 5. Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, ausgebracht vom Herrn Oberpräsidenten (nunmehrigen Cultusminister) von Puttkamer. 6. Salvum fac regem, für Männerchor von E. Richter. 7. Rede des Herrn Regierungs- und Schulrath Bock aus Liegnitz. 8. Gelübde und Gebet des Seminardirectors Herrn Spohrmann. 9. Choral: Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen. — Weil die Aula noch ohne Orgel war, wurden die Choräle von den Seminaristen vierstimmig gesungen. Als Postludium spielten zwei Zöglinge auf der Orgel des der Aula gegenüberliegenden Musiksaales die C-moll-Fantasie (op. 35) von A. Hesse. — Am Abende fand zu Ehren der Festgäste noch eine Musikaufführung statt nach folgendem Programm: 1. Jubel-Ouverture für Piano zu vier Händen, von C. M. v. Weber. 2. Hymne: Lobpreiset laut und rühmt — für Männerchor, componirt von Ernst H. z. S. — 3. Waldandacht, Chor und Solo für Männerstimmen, von Fr. Abt. 4. Adagio und Allegretto, für Violinchor und Piano, von L. v. Beethoven. 5. Der alte Ziethen, Bariton-Solo und Chor mit Klavierbegleitung, von E. Richter. 6. Volkslied: Das zerbrochene Ringlein. Männerchor von Fr. Glück. 7. Lied ohne Worte, für Piano, von Mendelssohn-Bartholdy. 8. Römischer Triumphgesang, für Männerchor und Klavierbegleitung, von M. Bruch.

Bei Ausstattung des hiesigen Seminars ist die Musik in erfreulicher Weise bedacht worden. Zu den bereits vorhandenen zweimanualigen Orgeln mit sieben und sechs klangbaren Stimmen ist im Mai noch eine einmanualige Uebungsorgel mit vier Stimmen gekommen, und im August wurde auch die Aulaorgel aufgestellt und bei der Sedanvorfeier am 1. September eingeweiht. Alle vier Orgeln sind von der der in Schlesien rühmlichst bekannten Firma „Gebrüder Schlag" in Schweidnitz gebaut und enthalten die meisten der jetzt gebräuchlichen Orgelregister. Es möge hier nur die Disposition der Aulaorgel Platz finden. A. Hauptwerk: Principal 8', Bordum 16', Hohlflöte 8', Octave 4', Progressio harmonica 2—3fach, Oboe 8'; — B. Oberwerk: Gambe 8', Rohrflöte 8', Flauto dolce 8', Flauto traverso 4'; — C. Pedal: Subbaß 16', Cello 8', Baßflöte 8'; — D. Nebenzüge: Manual- und Pedal-Coppel, Windprobe, Windablaß, Calkantruf. — Zu den schon früher beschafften vier Pianino's (von Seiler in Liegnitz, Wittig und Lockingen in Berlin) und einem Unterrichtsflügel von Blüthner in Leipzig sind jetzt noch aus dem empfehlenswerthen Magazin von E. Mätzke in Görlitz zwei neue Pianino's (von Gerhardt und der „Harmonie" in Berlin) und ein Concertflügel (für 1500 Mark) von Kaps in Dresden gekommen.

(Die größere Zahl der Uebungsinstrumente erklärt sich aus der durch die Externatsverhältnisse bedingten Verkürzung der zum Ueben bestimmten Tageszeit.) — Von Streichinstrumenten besitzt das Seminar vier gute Violinen (darunter zwei Mailänder aus dem Jahre 1750), zwei Violen (darunter eine alte Viole d'amour), zwei Celli (eines derselben aus dem Jahre 1756) und einen neuen Violon mit eiserner Schraubenmechanik. — Als Blaseinstrumente sind beschafft worden: vier gute Posaunen (in G, Es, B und F) mit Cylinder — und zwei (Uebungsposaunen für Diskant und Alt) mit Pumpen-Ventilen, ein B-Cornett, ein Althorn, ein Tenorhorn, ein Bariton-Tuba — ebenfalls mit Pumpen-Ventilen — und eine Signal-Trompete. Die Blech- und ein Theil der Saiteninstrumente sind von Paulus und Schuster in Markneukirchen bezogen. Bei der Verwendung der Saiteninstrumente im Quartett- und Quintettspiel — mit und ohne Klavierbegleitung — werden zur Vervollständigung noch zwei dem Unterzeichneten gehörende Violen mit benutzt. Die private Uebung der Zöglinge im Blasen erstreckt sich nur auf die an besonderen Tagen bei den Seminarandachten vorkommenden Choräle, für welche aber im geschlossenen Raume immer nur je vier der betreffenden Instrumente gebraucht werden. — Der Notenschatz des Seminars ist, obgleich seit Eröffnung des letzteren (am 26. Juni 1873) schon viele der zur Verfügung gewesenen Mittel dafür aufgewendet worden sind, jetzt allerdings noch auf das nächste Bedürfniß beschränkt, enthält aber die für den Unterricht erforderlichen Werke, soweit diese nicht Eigenthum der Schüler sein können, in einer ausreichenden Anzahl von Exemplaren und bietet auch sonst des Guten schon viel.

Aus Vorstehendem möge man ersehen, daß seitens des Staates für die musikalische Ausbildung der Seminaristen fortgesetzt ausreichende Mittel dargeboten werden. Es bleibt nur zu bedauern, daß die in die Anstalt eintretenden Zöglinge theilweis eine sehr mangelhafte musikalische Befähigung und Vorbildung mitbringen und daß bei der vorgeschriebenen Zeiteintheilung auch auf dem Gebiete der Musik recht viel Nöthiges und Wünschenswerthes unerreichbar ist. **Baumert.**

Bitte des Schriftführers und Bibliothekars.

Es bleibt mir Nichts übrig, als mich offen darüber zu beschweren, daß die meisten der Herren Bezirks-Vorsteher mir die durch Versetzung und Todesfall geschehenen Veränderungen in ihren Bezirken niemals anzeigen. Es sind große Bezirke, aus denen ich wohl noch nie eine Mittheilung über dergleichen Veränderungen erhielt. Unter solchen Umständen ist es mir nicht möglich, die Register in Ordnung zu halten und ich muß sehr bitten, sich doch von nun an der wirklich kleinen Mühe, die zur Geschäftsführung unerläßlich ist, zu unterziehen. Die meisten der heut gemeldeten Veränderungen — namentlich alle Todesfälle — sowie die überwiegend größte Zahl aller früher angezeigten erfuhr ich nur aus Zeitungen oder gelegentlich. — Ebenso rücksichtslos wird in vielen Fällen — ich habe dies schon mehrmals erwähnt — mit der Rücksendung der Noten aus der Bibliothek und

mit der Zusendung der Empfangsscheine verfahren. Ich bitte z. B. diesmal ganz entschieden um Retournirung der „Zionsharfe von Kümmerle“, die seit Jahresfrist in drei Exemplaren ausgeliehen ist. Soll ich die derzeitigen Leiher wirklich erst nennen oder der Kasse durch Erinnerungsbriefe an dieselben wohl zu ersparende Auslagen machen? Ich denke doch nicht und bitte ernstlich um endliche Einsendung dieser Piece, sowie vieler anderen seit Jahren verliehenen. Im entgegengesetzten Falle würde ich fernerhin jede Verantwortlichkeit für die Bibliothek ablehnen. **B. Völkel** in Goldberg.

Zur Bibliothek:

A. 34. Das Oratorium „Christus am Oelberge“ von L. v. Beethoven. — P. — Cl.-A. — St.

C. 64. Choräle und geistliche Figuralgesänge für zwei Soprane und Alt von A. Brandt. — P. — **B. Völkel,** Goldberg.

Hausmusik.

Leider kann sich kein gewissenhafter Musiker der Wahrnehmung verschließen, daß die seichtesten Klavierstücke und Lieder, wenn sie nur die Ohren ein wenig kitzeln, vom Publikum am meisten gekauft und mit Vorliebe gespielt und gesungen werden. Etwa noch ein hübsches Bildchen auf das Titelblatt und die Sache ist gemacht. Es ist mitunter kaum glaublich, was für widerlich süßliches, im höchsten Grade fades Zeug unsern Söhnen und Töchtern von Eltern und sogenannten Musiklehrern als musikalische Speise vorgesetzt wird. Hier liegt ein weites Feld vor uns, das von Unkraut überwuchert ist und der sorgfältigsten Pflege bedarf, wenn eine gute Frucht gewonnen werden soll. Insonderheit müßten Erzieher mehr Rücksicht auf die Gesangstexte nehmen. Giebt es doch viele Erzeugnisse, sogar unserer besten Dichter, welche ungeachtet ihrer schönen Form und ihres geistreichen Inhalts jugendlichen Gemüthern fern bleiben müssen. Und sogar bis in die Kirche hinein zieht sich die musikalische Verderbniß. Wie oft fehlt Ernst und Würde auch hier im Gesange und im Orgelspiel. Unterscheiden sich doch viele neuere Kirchenmusiken, wenn man ihnen auf den Grund geht, kaum merklich von weltlichen Compositionen; und wie oft vergessen die Orgelcomponisten, daß sie nicht für das Klavier schreiben! Soll es anders werden, so bessre man von Grund aus, man gehe auf das Haus zurück; hier muß erst rein gefegt und wieder Lust und Liebe zu wirklich guter, edler Musik gewonnen werden. Geschieht das, so ebnen sich alle anderen Wege von selbst, und unsere herrliche Kunst wird bald wieder in voller Reinheit und Schönheit prangen.

Zu großer Freude gereicht es mir, auf ein verdienstvolles Unternehmen, welches sich diese Aufgabe gestellt hat, angelegentlichst aufmerksam machen zu können. Herr Pastor Postler in Melkhof (Mecklenberg), unterstützt von Dr. Fr. Zimmer in Berlin, giebt, um die Pflege der geistlichen **Hausmusik** zu befördern, ein bei Vieweg in Quedlinburg in vier Heften erscheinendes Blatt mit Originalcompositionen heraus. Unter der großen Zahl seiner Mitarbeiter befinden sich hochberühmte Namen, wie Max Bruch, Grell, Hiller, Reinecke,

Rheinthaler, Kiel u. s. w. Selbstverständlich läßt sich da nur Gutes, Gemüth und Geist Bildendes erwarten.

Bald nach Erscheinen des ersten Heftes werde ich nähere Mittheilung von dem Inhalte geben. Ich schließe mit dem Wunsche, daß das treffliche Unternehmen allseitige Unterstützung finden möge. Der reiche Segen, welcher sich daraus über Haus und Herz ergießen muß, kann nirgends ausbleiben. O. Z.

Orgelbauzeitung.

Die Orgelbauzeitung, Organ für die Gesammtinteressen der Orgelbaukunst, begründet und herausgegeben von Dr. M. Reiter, weiß auch in den neuen Nummern die Leser allseitig zu fesseln. Von den vielen interessanten Artikeln seien nur erwähnt: „Bälgetreter oder Motor?“ von Dr. Reiter — „Studien über große Orgeln“ und „Nachrichten über neuerbaute Orgeln“ — „Pedal und Pedalkoppel“ von Franz, Hof- und Domorganist in Berlin — „Berliner Gewerbe-Ausstellung“ — „Wann wirkt die Orgel voll und mächtig?“ Von Musik-Director Heinrich zu Sorau — „Caspar, Caspari, Casparini“ von demselben — „Die Mensuration des Pfeifenwerkes“ von Sonreck, Orgelbaumeister in Cöln. — Von ganz besonderer Wichtigkeit sind aber folgende Mittheilungen. In Nummer 11 schreibt Dr. Reiter: „Den Orgelbaumeistern steht eine Ueberraschung bevor. Es ist eine Erfindung gemacht worden, die wahrscheinlicherweise eine Umwälzung in der ganzen Orgelbaukunst hervorbringen wird. Der Erfinder ist, wie wir zu unserer großen Freude melden können, ein Deutscher.“ In Nummer 12 wird weiter mitgetheilt, „daß es sich um eine **neue Windlade** handle, und daß das Princip, auf dem die Construction beruhe, absolut neu sei und in keiner Beziehung zur Schleif- noch zur Kegellade stehe.“ Ihre Vorzüge sind nach Dr. Reiter's Angabe:

1. Sie ist einfach und nicht schwierig herzustellen.
2. Sie liefert thatsächlich dem Pfeifwerke unter allen Umständen Wind von constantem Drucke, was bei beiden alten Arten von Laden in Wirklichkeit nicht der Fall war.
3. Sie verlangt nur eine so einfache Tractur wie die Schleiflade und gewährt leichte und elastische Spielart.
4. Sie gewährt eine spielend leichte Registrirung und bietet die Mittel zu allen nur möglichen Combinationsvorrichtungen.
5. Sie gestattet ein bequemes Hinzukommen zu allen Theilen.

Der leidige Kegelladenstreit dürfte durch dieselbe auf zwar unerwartete, aber recht erfreuliche Weise ziemlich bald beendet werden.

In Nummer 15 wird als Erfinder derselben genannt: der Orgelbaumeister **Rudolph August Randebrock** zu Paderborn. In der nächsten Nummer erscheint **Beschreibung und Zeichnung** der neuen Windlade, welche patentgesetzlich geschützt ist und den Namen **Hahnenlade** führt. Möge kein Freund des Orgelbaues versäumen, Beschreibung und Zeichnung dort einzusehen und einer vorurtheilsfreien Prüfung zu unterwerfen. Als Thatsache wird zum Schluß

hingestellt: „Die Hahnenlade ist in diesem Jahrhundert bis jetzt die größte Errungenschaft, die die Orgelbaukunst aufzuweisen hat, und der Name „Randebrock“ wird als der eines Bahnbrechers, so lange es Orgeln giebt, nicht vergessen werden.“ **O. Z.**

Entgegnung.

Die in voriger Nummer enthaltene Berichtigung von Herrn Sch. aus Breslau nöthigt mich zu einer Widerlegung.

Zunächst bitte ich Herrn Sch., sich doch die Worte noch einmal anzusehen, mit denen ich die in der That sehr böse Octavenfolge erwähnte. Herr Sch. hat allerdings recht gedacht, wenn er glaubte, ich sei der Meinung, dieselbe sei dem Setzer des Chorals aus Unvorsichtigkeit entschlüpft. Herr Sch. hat ganz übersehen, daß es sich bei der Berichtigung auf Seite 1026 durchaus nicht um die Ausbesserung eines Druckfehlers handelt, sondern daß daselbst der betreffenden Choralzeile ein anderer Baß gegeben ist. Dem Setzer des Chorals, der jedenfalls eine harmonische Abweichung der melodisch gleichlautenden zweiten und letzten Zeile herbeiführen wollte, ist wirklich der gerügte Fehler passirt. Erst nach dem Drucke, also nachdem der betreffende Satz schon einer mehrfachen Correctur unterzogen worden war, hat man den Fehler bemerkt und hierauf die betreffende Stelle umgeändert, nicht aber einen Druckfehler nur verbessert. Derselbe Fall kommt übrigens wenige Zeilen tiefer noch einmal vor. Druckfehler, d. h. Fehler des Druckers, sind im einfach vierstimmigen Satze meist sehr leicht erkennbar, lassen sich in der Regel auch sehr leicht ausbessern und verleiten bei einiger Aufmerksamkeit kaum zur Verwechslung mit einem Satzfehler. Wie wollte Herr Sch. sich an der betreffenden Stelle wohl ein Versehen des Druckers erklären? Die Dürftigkeit des in Rede stehenden Choralsatzes erweist sich übrigens nicht aus der einzelnen Octavenfolge, sondern aus ganz anderen Gründen. **Th. Scharff.**

Reichenbach O./L. Unser Bezirk hat in kurzer Zeit durch den Weggang des Seminar-Musiklehrers Herrn Engelbrecht, der in gleicher Eigenschaft an das Königl. Seminar zu Elsterwerda versetzt ist — und des Lehrers an der hiesigen Präparanden-Anstalt Herrn Schröter, der als Hilfslehrer an das Seminar zu Oels berufen wurde, recht fühlbare Verluste erlitten. Ersterer hatte bereitwilligst in der Zeit seines Hierseins die Leitung der musikalischen Aufführungen des Vereins übernommen. Herr Engelbrecht ist ein reich begabter Musiklehrer, und er versteht es, eine Aufführung so vorzubereiten, daß sie als eine wohlgelungene bezeichnet werden kann.

Infolge solcher sorgfältigen Uebungen haben die Vereinsmitglieder nicht unerheblichen Gewinn von seiner Direction gehabt, wofür der Verein ihm bei seinem Scheiden den wärmsten Dank ausspricht. Ebenso danken wir ihm für seine stete Bereitwilligkeit, den Collegen — insofern es nur irgend anging — mit Rath und That beizustehen. — Herrn Schröter gebührt ebenfalls der Dank des Vereins in hohem Grade, denn wenn es eine musikalische Aufführung galt, war derselbe stets bemüht, uns mit seiner guten Tenor-Stimme wesentlich zu unterstützen. — Der Bezirk 14 wünscht beiden Collegen von ganzem Herzen eine fröhliche Zukunft.

Schulz.

Aenne Kerchenmusik.*)

's häßt zwart: Was lange wahrt, werd gut, 's ös aber nech emmer su. Ech bön ämal in Collmitsch (Culmitsch, Dorf im Neustädter Kreise — Großherzogthum Weimar) in d'r Kerche gewasen; 's hat mer su racht gut gefallen, das kann ech nech annersch sa, d'r Farre hat änn guten Merks, ar lähte sein Evangelsen ordentlich aus un fachirte a met'n Händen su, wie ech's garne ha; aber nachen machten se änne Kerchenmusik, das war d'r narrsches Wark, Herre! da blus un

*) Aus: Bilder und Klänge aus Rudolstadt in Volksmundart. Von Anton Semmer. 8. Aufl. IV. Rudolstadt, Hofbuchdruckerei.

fiddelte ä' Jeds fer sich, das ging dorch änann, wie Schleppermelch, un wenn Aenner fertig war, un ar merkte, daß'n de Annern noch blusen, da fing ar sein' Satz geschwönne wider von vorne an, un das machte ä Jeder su, daß 's gar nech wollte alle war. Wie's aber endlich gar zu braune worde, da ös d'r Farr ong rausgetraten un hat de Hänge besamm geschlahn und noff geschriechen: „Mein Herr und Gott, will denn das gar kein Ende nehmen?" Da wardjs off ämal Ruh! — — —

Notizen.

Der Pianofortebauer C. René in Stettin hat eine Erfindung gemacht, welche berechtigt ist, das Interesse der musikalischen Welt zu beanspruchen, es ist dies ein „klingendes Orgelpedal von 27 Tasten"; dies Pedal läßt sich an jedem Clavier mit Leichtigkeit anbringen und ebenso wieder abnehmen, ermöglicht das Studium des Orgelspiels am Klavier ohne Hülfe des Bälgetretens und ist deshalb ganz besonders Organisten und Lehrern zu empfehlen. Jeder Klavierspieler kann sich also den Genuß verschaffen, die Orgelcompositionen der großen Meister auf dem Klavier auszuführen. Der Preis des Pedals beträgt nur Mark 120. — Jede Auskunft hierüber ertheilt der Erfinder bereitwilligst. (Echo.)

Der Orgel-Virtuos Martin Fischer, bisher in Ludwigshafen am Rhein, ist in Prenzlau zum Organisten an St. Marien und Gesanglehrer am Gymnasium gewählt worden.

Die Breslauer Singakademie, unter Leitung des Herrn Professor Schäffer, bringt Ende October Schiller's „Glocke", componirt von Max Bruch, einem der bedeutendsten und vielseitigsten Componisten der Gegenwart, zur Aufführung.

Bei Cranz in Bremen erscheint ein neues größeres Chorwerk: „Frühlingsnacht" für Soli, Chor und Orchester von Theodor Hentschel.

Der musikalischen Jugend gewidmet ist folgendes Werk: Stieler, deutsche Tonmeister. Biograph. Erzählungen und Charakterbilder. Leipzig, Dürr; 6 M. Die Illustrationen sind außerordentlich schön und unterstützen den hohen Werth der Abhandlungen.

Im Verlage von Frantz-Demmin erscheint: Geschichte der Orgel und der Orgelbaukunst von den ersten Anfängen bis zur jetzigen Vollendung von Otto Wangemann. Das Werk erscheint in ca. 10 Lieferungen à 1 M. Eine fühlbare Lücke in unserer Literatur hat der Verfasser hierdurch ausgefüllt, und hoffentlich wird er für diese treffliche Arbeit wohlverdiente Anerkennung finden.

In einem Orgelconcert in Paris wollte der ital. Orgelmeister Galimberti Ouverturen von Verdi, Flotow und Rossini vortragen; da die große Ausstellungsorgel von **Cavaillé-Coll** ihm aber nicht ausreichend war, weil dieselbe keine Trommeln, Becken, Tamtams, Triangel ꝛc. bot, so verschmähte er in edlem Künstlerstolze, die Tasten zu berühren und verschwand.

Adelina Patti giebt mit Nicolini am 11. November in Breslau ein Concert, aber nur dies eine. Bald dahinter wird sie im Königlichen Opernhause in Berlin auftreten. Die Patti und Nicolini erhalten dort pro Abend 9000 Mark.

Wieder ist ein neuer Gesangsstern entdeckt — diesmal in Brüssel und — ein Tenor. Sein Name ist Masart. Bis vor Kurzem war er Lieutenant in einem belgischen Linien-Regimente; selbstverständlich ist er ohne Schmerzen aus dem Militär-Verhältniß ausgeschieden.

Frau Clara Schumann feierte am 13. September ihren 60. Geburtstag.

Der einst so viel bewunderte Opernsänger Roger ist an demselben Tage gestorben. In den letzten Jahren seines Lebens hatte er seine Stimme fast ganz verloren.

D. Z.

Manuscripte für Nr. 6 der „Fl. Bl." werden bis Ende November erbeten.
D. R.

Redigirt von Cantor Horn—Kl.-Ellguth, Cantor Starck—Trebnitz und Musikdirector Zimmer—Oels.

Druck von A. Ludwig in Oels.